



Der Kurier.

Hallische Zeitung für Stadt und Land.

In der Expedition des Kuriers. (Redakteur E. G. Schwetfcke.)

(Jeden Montag und Donnerstag erscheint ein Stück.)

No. 69. Montag, den 27. August 1832.

(Hierzu eine Beilage.)

Halle, den 25. August.

In Folge der von Sr. Majestät im vorigen Jahre uns verliehenen Städteordnung und der darauf stattgehabten und Allerhöchsten Orts bestätigten Wahlen, wurde gestern der neue Magistrat, an dessen Spitze der bisherige Bürgermeister, jetzige Herr Oberbürgermeister Dr. Mellin steht, feierlich eingeführt. Ein von den Stadtverordneten in dem Locale des städtischen Schießgrabens veranstaltetes Festmahl beschloß die Feier des Tages.

Großbritannien und Irland.

London, d. 17. August. Am gestrigen Tage begab sich Se. Maj. der König in großer Gala nach dem Oberhause, um das Parlament zu vertagen. Der königliche Zug bildete sich um halb 1 Uhr beim St. James-Palast, und setzte sich, so wie der König den Staats-Wagen bestiegen hatte, in folgender Ordnung in Bewegung: Ein sechsspänniger Wagen, in welchem sich die Herren Martins und Lewis, noch ein anderer Ceremonienmeister und der Anführer der Leibwache befand; in einem zweiten sechsspännigen Wagen saßen

die Ehren-Pagen; in dem dritten sechsspännigen der Rechnungsführer des königlichen Hauses und der Hofmarschall; dann folgte ein Wagen mit Lord Hill und dem Maitre de la Garderobe; dann zu Fuß die Marschälle je zwei und zwei; hierauf zwölf von des Königs Dienerschaft in ihren Staats-Livree; eine Abtheilung der Leibwache in ihren Krönungs-Uniformen; dann der Staats-Wagen von acht milchweißen Pferden gezogen. Se. Majestät trugen Admirals-Uniform, Stern und Band des Hofenband-Ordens, und Stern und Band des Bath-Ordens. Dem Könige gegenüber saß der Graf von Armarle, als Oberstallmeister, und Viscount Ashbroock, als dienstthuender Ober-Kammerherr. Punkt 2 Uhr verkündigte eine königl. Salve dem gedrängt vollen Hause die Ankunft Sr. Majestät. Der Lord-Kanzler, Graf Grey und die übrigen Staats-Beamten verließen das Haus sogleich, um den König zu empfangen. Zehn Minuten nach 2 Uhr bestiegen Se. Majestät den Thron. Rechts vom Könige standen der Lord-Kanzler, der Graf von Shaftesbury und der Herzog von Norfolk; links der Graf Grey, der Marquis Wellesley und der Marquis von Cholmondeley. — Auf Befehl Sr. Majestät begab sich der Lord-Ober-Ceremonien-Mei-

ster nach dem Unterhause, um dasselbe vor die Barre zu bescheiden, und wenige Minuten darauf erschien der Sprecher mit einer bedeutenden Anzahl von Mitgliedern des Unterhauses. Nachdem der Sprecher eine kurze Anrede an Se. Majestät gehalten, erhob sich der König und hielt nachstehende Rede vom Throne;

„Mylords und Herren!

Der Stand der Staats-Geschäfte gestattet es Mir jetzt, Sie Ihrer fernern Anwesenheit im Parlamente zu entbinden, und Ich kann demnächst nicht Abschied von Ihnen nehmen, ohne Ihnen die Zufriedenheit zu erkennen zu geben, mit der Ich Ihren Fleiß und Eifer bei der Erfüllung Ihrer Pflichten während einer Session von ungewöhnlicher Beschäftigung und Dauer wahrgenommen habe. Die Gegenstände, die Ihrer Erwägung vorgelegen haben, sind von der größten Wichtigkeit gewesen, und besonders die Gesetze, welche zur Reformirung der Volks-Repräsentation durchgegangen sind, haben, wie dies unvermeidlich war, den größten Theil Ihrer Zeit und Aufmerksamkeit in Anspruch genommen. Als Ich diesen Gegenstand Ihrer Erwägung empfahl, war es Mein Zweck, durch Entfernung der Ursachen einer gerechten Beschwerde das allgemeine Vertrauen in die Legislatur wiederherzustellen und den bestehenden Institutionen des Staates eine größere Sicherheit zu verleihen. Es wird sich, wie Ich hoffe, zeigen, daß dieser Zweck erreicht worden sey. Ich habe immer noch die Fortdauer von Unbeschränkungen in Irland zu bedauern, der Wachsamkeit und Energie ungeachtet, welche Meine Regierung daselbst bei den Maßregeln zur Unterdrückung derselben an den Tag gelegt hat. Die Gesetze, welche in Gemäßheit Meiner beim Beginn der Session ausgesprochenen Empfehlung mit Bezug auf die Einsammlung der Zehnten durchgegangen, sind wohl geeignet, die Grundlage zu einem neuen System zu bilden, auf dessen Vollendung die Aufmerksamkeit des Parlamentes, sobald es sich wieder versammelt, demnächst gerichtet seyn wird. Diesem nothwendigen Werke wird Mein kräftigster Beistand durch strenge Vollziehung der Gesetze und durch Beförderung des Wohlstandes eines von der göttlichen Vorsehung mit so vielen natürlichen Vorzügen gesegneten Landes zu Theil werden. Als zu diesem Ziele führend muß ich Meine Zufriedenheit mit den Maßregeln zu erkennen geben, welche getroffen worden sind, um bei Meinem Volke in jenem Königreiche die Wohlthaten des Unterrichts allgemein zu verbreiten. Ich empfangen fortwährend die freundschaftlichsten Versicherungen von allen auswärtigen Mächten; und wiewohl Ich nicht im Stande bin, Ihnen die endliche Erledigung der so lange zwischen Holland und Belgien schwebenden Fragen anzukündigen, und obwohl der Streit in Portugal zwischen den Prinzen des Hauses Braganza leider noch fort dauert, so

blicke Ich doch, vermöge der innigen Einigkeit, die zwischen Mir und Meinen Verbündeten besteht, vertrauensvoll auf die Erhaltung des allgemeinen Friedens.“

„Herren vom Hause der Gemeinen!

Ich danke Ihnen für die Gelder, die Sie Mir bewilligt haben, und es gereicht Mir zu großer Zufriedenheit, wahrzunehmen, daß Sie der bedeutenden Verminderung der Einnahmen ungeachtet, welche durch die Aufhebung einiger Mein Volk schwer bedrückenden Steuern entstanden ist, doch im Stande waren, durch Anwendung einer wohlberathenen Sparsamkeit in allen Staats-Zweigen für den Dienst des Jahres zu sorgen, ohne die öffentlichen Lasten auf irgend eine Weise zu vermehren.“

„Mylords und Herren!

Ich empfehle Ihnen für die Dauer der Ferien die sorgfältigste Aufmerksamkeit auf die Erhaltung der öffentlichen Ruhe, so wie auf die Behauptung der Auctorität des Gesetzes in Ihren verschiedenen Grafschaften. Ich hege das Vertrauen, daß die Vorzüge, welche alle Meine Unterthanen unter unserer freien Verfassung genießen, nach Gebühr gewürdigt und geschätzt werden; daß, wo irgend eine begründete Ursache zur Beschwerde vorhanden ist, die Abhülfe nur auf gesetzlichen Wegen gesucht werden wird; daß man sich jedem unregelmäßigen und gesetzwidrigen Verfahren mißbilligend widersetzen, und daß die Stiftung innerer Ruhe und Ordnung beweisen werde, daß die von Mir sanctionirten Maßregeln nicht erfolglos in der Beförderung der Sicherheit des Staates, so wie der Zufriedenheit und der Wohlfahrt Meines Volkes gewesen sind.“

Auf Befehl des Königs sagte dann der Lord-Kanzler: „Mylords und Gentlemen! Es ist Er. Maj. Königlicher Wille, daß dieses Parlament bis zum Dienstag den 16. Oktober d. J. vertagt, und dann hier wieder gehalten werde; dieses Parlament ist demgemäß bis zum Dienstag den 16. Oktober vertagt.“ — Se. Majestät verließen hierauf das Haus in derselben Weise wie Sie eingetreten waren, und kehrten nach dem St. James-Palaste zurück.

Ueber die Ankunft und den Empfang des mit einer außerordentlichen Sendung an den Petersburger Hof beauftragten Lord Durham in jener Hauptstadt des Nordens geben hiesige Blätter Nachfolgendes aus den Mittheilungen eines britischen Marine-Offiziers von dem Linienschiffe „Talavera“, an dessen Bord Lord Durham die Reise nach St. Petersburg machte und welches jetzt wieder nach England zurückgekehrt ist: —

„Auf unserem Wege nach Kronstadt begegneten wir einem Russischen Geschwader, das vor der Insel Dago kreuzte; es bestand aus 8 Linienschiffen, 4 Fregatten, 1 Brigg und 3 Schoonern; und bei unserer

Ankunft in Kronstadt fanden wir 1 Dreidecker, 5 Zweidecker, 5 Fregatten und 3 Korvetten vor Anker; alle in wunderschöner Ordnung, und nur darauf wartend, von dem Kaiser besichtigt zu werden, um dann in See zu stechen. Bald nachdem wir Anker geworfen hatten, kamen der Russische Admiral in Begleitung mehrerer See-Offiziere und der Gouverneur des Forts am Bord, um dem Lord Durham ihre Achtung zu bezeigen. — Am nächsten Tage (17. Juli) kam der Kaiser von Peterhof, um seine Flotte zu inspizieren. Den Fluß herunter kam er in einem Dampfschiff, welches er aber, als er sich den Schiffen näherte, verließ, wovon er ein Boot bestieg. Bei seinem Besuch beobachtete er ein strenges Inkognito; es wurde weder salutirt, noch eine Besatzungs-Wache aufgestellt, noch fand sonst irgend eine Feierlichkeit statt. Der Kaiser steuerte sein Boot selbst und bestieg jedes Schiff der Flotte, welche er ganz genau und auf eine feine Kenntniß der Sache kund gebende Weise besichtigte. — Se. Majestät sandten darauf einen Offizier an Bord des „Talavera“, um Lord Durham zu seiner Ankunft Glück zu wünschen, so wie nach dem Befinden der Damen Sich zu erkundigen, und ließen zugleich den Lord Durham einladen, sich, „in Reise-Kleidern“ an Bord des Kaiserlichen Dampfschiffes zu begeben, damit, wie der Kaiser sagen ließ, Se. Majestät sogleich und ohne Umstände die Bekanntschaft Sr. Herrlichkeit machen könnten. Lord Durham begab sich demgemäß an Bord und wurde auf das huldreichste empfangen. Während der Unterredung gab der Kaiser den Wunsch zu erkennen, den „Talavera“ in Augenschein zu nehmen, und versprach, sehr bald einen Tag dazu festzusetzen. Er verließ darauf Kronstadt, und seine Abfahrt wurde eben so wenig durch irgend ein äußeres Zeichen verkündigt, als seine Ankunft. Bald darauf verließen der Botschafter, mit Lady Durham, den beiden Miß Lambton's und seinem Gefolge, den „Talavera“, und begaben sich mit dem Dampfschiffe „Komet“, welches uns zu diesem Zwecke von England begleitet hatte, nach St. Petersburg. Der Kaiser hatte den 21. Juli zur Abstattung des versprochenen Besuches auf den „Talavera“ anberaumt, und wir begaben uns daher natürlich in größter Eile an Bord, um Alles zu seinem Empfange vorzubereiten. — Das Wetter war an dem festgesetzten Tage merkwürdig schön, und schon sehr früh kam das Dampfschiff „Komet“ von St. Petersburg; am Bord desselben befanden sich: Lord Durham, Herr Ward, Herr Ponsonby, Herr Ellice, Dr. Eden und zwei Attachés bei der Gesandtschaft des Lord Heytesbury; Alle im großen diplomatischen Kostüm, mit Ausnahme des Botschafters selbst, der eine Militair-Uniform trug. — Bald nach 10 Uhr kam der Kaiser in einem Dampfschiffe von Peterhof, wie bei seinem früheren Besuch; aber bei dieser Gele-

genheit kam er im großen Staat, mit aufgesteckter Kaiserlicher Flagge. Als er sich näherte, bemante die ganze Russische Flotte die Raa's und salutirte. Als dies geschehen war, that der „Talavera“ ein Gleiches. Der Kaiser bestieg darauf sein Boot, welches er wieder selbst steuerte, und kam, nachdem er zuvor einige seiner Schiffe besichtigt hatte, zu uns an Bord. Wir empfingen ihn mit allen den Feierlichkeiten, welche auf Britischen Schiffen beim Besuche eines Souverains üblich sind. In seiner Begleitung befanden sich: Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm von Preußen, der Prinz von Oldenburg, Fürst Menzikoff, Fürst Unisoff, und ein sehr zahlreicher und glänzender Generalstab. Der Kaiser scheint das Englische sehr gut zu verstehen. Mit Fremden spricht er gewöhnlich Französisch oder Deutsch, da aber der den Talavera kommandirende Kapitain Brown keine dieser Sprachen versteht, so unterhielt sich der Kaiser in Englischer Sprache. Er wurde in dem ganzen Schiffe herumgeführt, untersuchte es mit der größten Aufmerksamkeit, und that Fragen, die eine Kenntniß der See-Angelegenheiten verrieth, welche uns wahrhaft überraschte; besonders erstaunten wir über seine Bekanntschaft mit dem Zustande der Britischen Flotte. Während der Kaiser sich in den unteren Schiffs-Räumen befand, schlug es 12 Uhr. Nun ist es in der ganzen Englischen Flotte Gebrauch, daß die Matrosen um 12 Uhr zu Mittag essen, und nur Fälle der äußersten Noth können es veranlassen, daß sie eine Minute auf ihr Mittagsbrod warten; dieser Gebrauch wurde daher, trotz der Anwesenheit des Kaisers, beobachtet, und als derselbe auf das Zwischendeck zurückkehrte, fand er das Schiffsvolk schmausend. Dies schien ihm sehr zu gefallen, er kostete die Suppe und das Fleisch und sagte: Es ist sehr gut; habt Ihr nun auch etwas Rum oder Whisky? Der Kapitain bemerkte, daß in der Kajüte einige Erfrischungen für Se. Majestät zubereitet wären. Hierauf erwiderte der Kaiser: Nein, nein, das meine ich nicht; ich möchte mit dem Schiffsvolk trinken. Demgemäß wurde dem Kaiser ein Glas Grog präsentirt, welches er mit dem Worten austrank: Ich trinke auf die Gesundheit des Königs Wilhelm IV. und der ganzen Mannschaft. In einer Vorraths-Kammer waren einige Zimmermanns-Geräthschaften so arrangirt, daß sie die Worte: „Gott segne den König!“ bildeten. Dies bemerkte der Kaiser, und, die Worte lesend, sagte er: Ah! Gott segne den König! Das sage ich auch. Gott segne ihn, er ist mein sehr guter Freund. Es lag in der Weise, wie er dies sagte, etwas so freies, männliches, daß er unser Aller Herzen gewann. — Der Kaiser drückte seine höchste Zufriedenheit mit Allem, was er gesehen hatte, und mit dem ihm bereiteten Empfange aus; und auch wir hatten allen Grund, uns

über sein leichtes, gefälliges und herablassendes Wesen zu freuen. An alle Offiziere, die ihm vorgestellt wurden, richtete er einige Fragen, und den See-Kadetten, welche diese Ehre hatten, schüttelte er die Hand. Bevor der Kaiser das Schiff verließ, sagte er noch: „Kapitain, ich bin Ihnen für Ihre Güte außerordentlich verpflichtet. Sie haben mir Alles so genau gezeigt; ich kann Ihnen dagegen nichts zeigen, als meine Garden. Sie müssen bis Mittwoch hier bleiben, und mit Ihren Offizieren nach dem Lager kommen; ich will Ihnen meine Garden zeigen.“ — Se. Majestät luden dann den Kapitain Brown und den Kommandeur Herringham ein, am folgenden Tage in Peterhof zu speisen, und dem Kapitain nochmals zutraulich die Hand schüttelnd, verließ der Kaiser das Schiff. Unserer Mannschaft machte er ein Geschenk von 1000 Dukaten. Nachmittags kehrten wir Alle nach St. Petersburg zurück. Der folgende Tag (Sonntag) war vom Kaiser zum Empfang des Lord Durham in Peterhof bestimmt. Se. Herrlichkeit ging daher in Begleitung der Lady Durham, der beiden Wiß Lambtons, des Kapitain Brown und des Kommandeur Herringham, welche sämmtlich zur Tafel eingeladen waren, nach jenem Orte ab. Der Kaiser nahm die Beglaubigungs-Schreiben des Botschafters in feierlicher Audienz entgegen; und die Damen hatten unmittelbar vor Tafel eine Privat-Audienz bei der Kaiserin. Sechzig Personen hatten bei dieser Gelegenheit die Ehre, mit Ihren Majestäten zu speisen; Abends war Ball und Souper, an welchem ungefähr 150 Personen Theil nahmen. Alles, was ich Ihnen von diesem Feste melden kann, da ich nicht die Ehre hatte, dabei gegenwärtig zu seyn, ist, daß unser Kapitain und unser Kommandeur ganz entzückt über die schmeichelhafte Aufnahme zurückkehrten, die sie am Russischen Hofe gefunden hatten. Der Kaiser und die Kaiserin hatten ihnen während der ganzen Dauer ihres Aufenthaltes in Peterhof die entschiedenste Aufmerksamkeit bewiesen. Bei Tische sagte der Kaiser, daß er das Vergnügen haben müsse, mit dem Kapitain Brown ein Glas Wein auf Englische Weise zu trinken. Die Kaiserin selbst spricht vortrefflich Englisch. Bevor er Abschied nahm, wurde der Kapitain Brown noch von dem Kaiser an das Versprechen erinnert, am Mittwoch mit seinen Offizieren das Lager zu besuchen, an welchem Tage ein großer Theil von uns sich sehr früh von St. Petersburg nach Kraſnoe-Selo begab; dies ist eine Art militairisches Dorf — ungefähr 16 (Engl.) Meilen von Petersburg — in dessen unmittelbarer Nähe die Kaiserlichen Garden ein Lager bezogen hatten. Bei unserer Ankunft in Kraſnoe-Selo wurden wir von einem Adjutanten des Kaisers empfangen, der uns in ein zu unserer Aufnahme in Bereitschaft gesetztes Haus führte. Wir fuhren später in Kaiserlichen Wagen nach

dem Lager, wo wir Reitpferde zu unserem Gebrauch fanden. Da nach unserem Eintreffen daselbst kam des Kaisers Majestät in Begleitung des Prinzen Wilhelm von Preußen K. S. an. Alle fremden Gesandten, die Militairs sind, und eine glänzende und außerordentlich zahlreiche Suite folgten Sr. Majestät. Sein Gefolge mochte im Ganzen aus ungefähr 100 Personen, der Blüthe des Russischen Adels, bestehen; aber es war nicht Einer darunter, der in seiner äußeren Erscheinung mit dem Kaiser selbst verglichen werden konnte. Er ist, ohne Ausnahme, die edelste Gestalt, welche ich jemals gesehen habe. Sein Wesen ist so gefällig und doch so würdevoll und in seiner Haltung ist etwas so freies und männliches, daß es unmöglich ist, ihn ohne Bewunderung anzublicken. Sein Sohn, der Großfürst Alexander, ist ein außerordentlich geistreich aussehender junger Prinz, der dem Vater ähnlich zu werden verspricht. — Der Kaiser mußerte an diesem Tage die erste Division seiner Garden, bestehend aus 16,000 Mann und 52 Stück Geschütz. Es wurden verschiedene Manövers und Evolutionen ausgeführt, die ich aber zu beschreiben außer Stande bin, da ich der militairischen Terminologie durchaus unkundig bin. Die Artillerie war in ganz vortrefflicher Ordnung und das Geschütz wurde meisterhaft bedient. Eben so bin ich um eine Sprache in Verlegenheit, in der ich die außerordentliche Aufmerksamkeit beschreiben soll, die uns von Seiten Sr. Kaiserl. Majestät zu Theil wurde. Nichts konnte schmeichelhafter für die Britische Nation seyn, als die den Offizieren eines ihrer Schiffe durch den Kaiser von Rußland in Anwesenheit aller fremden Gesandten und im Angesicht der Elite seiner Armee bezeugte Aufmerksamkeit. Se. Majestät verloren uns während der ganzen Revue nicht einen Augenblick aus dem Gesicht und wenn wir durch eine plötzliche Bewegung der Truppen in eine ungünstige Stellung verfest wurden, so sandte der Kaiser sogleich einen seiner Adjutanten, um uns den besten Platz anzuweisen. Auf diese Weise gelangten wir zuletzt auf einen Hügel, wo der Kaiser hielt, und die Truppen bei sich vorüber defiliren ließ. Jedem Regimente sagte er einige freundliche Worte: „Wie geht's Euch?“ oder „Gut gemacht, meine Kinder,“ und Alle riefen: „Sehr gut! Dank, Vater, wir leben und sterben für Dich!“ So zog sich die ganze Brigade, eine kriegerische Melodie singend, ins Lager zurück. Der Kaiser wandte sich darauf zu Kapitain Brown und sagte: „Kapitain, Ich hoffe, es hat Ihnen gefallen. Heute kann ich Ihnen nichts weiter zeigen; aber Sie müssen noch 12 Stunden bleiben; Ich verlange nur noch 12 Stunden, um Ihnen meine Kavallerie zu zeigen.“ — Wer konnte da widerstehen, selbst wenn ein Tadel von der Admiralität zu erwarten stand? Hierauf wandte sich der Kaiser zu uns und sagte: Meine Herren, Ich

hoff
nach
auf
Bot
einer
ter
Bot
ferli
ten
etwa
Auf
alle
Zeit
reich
tieff
Kait
gen
Geb
bete
men
lung
den
zen,
sie i
im C
des
stim
uns
Beg
fahr
Sch
Tag
falls
und
Wer
führ
mer
glau
Ges
das
irge
sehe
ders
und
Kap
fenn
Sie
höch
Abe
zu u
sehr
Ich
Auc
freu

hoffe, es hat Ihnen gefallen. — Wir kehrten darauf nach unserem Quartier zurück, wo wir ein Frühstück auf Russische Weise bereitet fanden. Der Französische Botschafter, Marschall Mortier, präsidirte an dem einen Ende der Tafel und der Oesterreichische Botschafter am anderen. Am Abend erhielten wir wieder eine Botschaft von der Kaiserin, die uns zum Thee im Kaiserlichen Zelt einladen ließ. Nach demselben begleiteten wir Ihre Majestäten und den ganzen Hof auf eine etwas erhöhte Stelle im Mittelpunkt des Lagers. Auf ein durch eine Rakete gegebenes Zeichen erschienen alle Soldaten in ihren Abend-Uniformen vor ihren Zelten, welche sich weiter ausdehnten, als das Auge reichte. Der Abend war merkwürdig heiter, und die tiefste Stille herrschte in der ganzen Schaar. Der Kaiser stieg mit unbedecktem Haupte aus seinem Wagen, und der Priester trat vor und sprach das Abend-Gebet, das von den versammelten Tausenden mitgebetet wurde. Muß sich ein Englischer Seemann schämen, es zu gestehen, daß er durch diese feierliche Handlung bis zu Thränen gerührt war? Nein, ich sah in den Augen fast aller meiner Kameraden Thränen glänzen, und ich freute mich, zu bemerken, daß, obgleich sie in die Sprache nicht einstimmen konnten, sie doch im Geiste in die Verehrung des Königes aller Könige, des einen Gottes und Vater unser Aller, fromm einstimmten. Am nächsten Morgen früh befanden wir uns bereits im Lager, als Se. Majestät mit derselben Begleitung, wie Tages zuvor, ankamen und ungefähr 12,000 Mann Kavallerie musterten. Dieses Schauspiel war noch glänzender, als das vom vorigen Tage, aber die Beschreibung desselben übersteigt ebenfalls meine Kräfte. Der Kaiser selbst kommandirte und ließ die Truppen auf eine bewunderungswerthe Weise manövirten. Einige Kosaken und Tscherkessen führten eigenthümliche Uebungen aus, die überaus merkwürdig waren. Die Tscherkessen bildeten, wie ich glaube, die Leibwache des jungen Großfürsten. Ihre Geschicklichkeit beim Schießen nach einem Ziel, wenn das Pferd im vollen Sagen ist, war überraschender als irgend etwas, was ich der Art je in meinem Leben gesehen habe — Se. Majestät behandelten uns mit derselben schmeichelhaften Aufmerksamkeit wie früher, und als die Revue vorüber war, umarmten Sie den Kapitain und sagten: „Kapitain, Ich freue Mich, Sie kennen gelernt zu haben. Gott sey mit Ihnen! Wenn Sie Ihren König sehen, versichern Sie ihn Meiner höchsten Achtung, und sagen Sie ihm, daß ich jeden Abend für ihn bete.“ Dann wandte sich der Kaiser zu uns und sagte: „Meine Herren, Ich freue Mich sehr, daß Sie mit Ihrem Aufenthalte zufrieden sind; Ich werde Sie immer mit Vergnügen sehen. Adieu!“ Auch die Kaiserin sagte: „Kapitain, Ich werde Mich freuen, Sie wieder zu sehen.“ Wir kehrten hier-

auf nach Krännoe. Selo zurück wo wir mit den fremden Gesandten frühstückten. Der Oesterreichische Botschafter lud uns dringend ein, am nächsten Tage bei ihm zu speien: aber der Kapitain hatte zu große Eile, um noch länger zögern zu können. Wir begaben uns unverzüglich nach St. Petersburg, wo uns noch einmal die glänzende Gastfreundschaft unseres eigenen Botschafters, des Lord Durham, zu Theil wurde. Am andern Morgen kehrten wir an Bord des „Talavera“ zurück und gingen sogleich unter Segel.

Niederlande.

Brüssel, d. 17. August. Der hiesige Moniteur enthält einen sehr ausführlichen Bericht über den Aufenthalt des Königs und der Königin in Cambrai, Douay und Lille und über die daselbst veranstalteten Festlichkeiten. Letzteren Ort verließen S. M. am 15. Morgens. An der Gränze des Belgischen Gebietes wurden Höchstdieselben von den Behörden der Provinz Hennegau, von dem General von Hooghvorst und von den Damen von Merode und Hooghvorst empfangen. Eine ungeheure Menschenmenge war daselbst versammelt und auf dem Wege waren viele Ehrenpforten errichtet. Um 2 Uhr verkündigte Kanonendonner die Ankunft des Königs-Paares, welches von dem lautesten Jubelruf der versammelten Menge begrüßt wurde. Der Bürgermeister von Tournay überreichte dem Könige die Schlüssel der Stadt. Mehrere Reden wurden an Se. Maj. gerichtet. Auf die des Präsidenten der Handels-Kammer antworteten Höchstdieselben unter Anderem Folgendes:

„Ich empfangen mit Vergnügen den Ausdruck Ihrer Gesinnungen für die Königin und für mich. Sie wissen, daß ich mich unaufhörlich mit dem Glück des Landes beschäftige. — Die Frage wegen der Schelde-Schiffahrt verstehe ich sehr wohl. Ein Land kann nicht glücklich seyn, wenn es keine Handels-Vorteile besitzt, die Freiheit der Schelde allein kann uns die unsrigen sichern. Man wird mich niemals in verderbliche Bedingungen einwilligen sehen. Man hat sich seit einigen Tagen ein Vergnügen daraus gemacht, beunruhigende Gerüchte zu verbreiten; sie sind durchaus ungegründet und ich kann nicht begreifen, was Anlaß dazu gegeben hat. Ich kenne sehr wohl die übertriebenen Forderungen Hollands; aber wir sind nicht allein bei der Freiheit der Schelde interessirt. — Beruhigen Sie sich daher, meine Herren; beruhigen Sie sich, Mitbürger. Unsere Angelegenheiten haben sich seit meiner letzten Anwesenheit unter Ihnen günstiger gestellt. Möge das Belgische Volk mir seinen Muth, seine edle Geduld, sein Vertrauen bewahren, und wir werden das erwünschte Ziel erreichen. Ich habe allen Grund, zu hoffen, daß dieser Augenblick nicht mehr sehr entfernt ist.“

In Tournay wurden **J. M.** mit dem lebhaftesten Enthusiasmus empfangen, und stiegen im bischöflichen Palast ab, wo Sie die Behörden annahmen. Nach dem Diner war großer Ball und die Stadt war auf das Glänzendste erleuchtet. — Um 9 Uhr am andern Morgen verließen **J. M.** Tournay, von hier aus kehrten auch der Marschall Gerard, der Herzog von Choiseul, Herr von Narmier und die Damen, welche die Königin begleitet hatten, nach Frankreich zurück. **J. M.** wurden auf dem ganzen Wege mit wahrhaftem Jubel von dem Volke begrüßt.

Am künftigen Sonntag werden der König und die Königin ihren feierlichen Einzug in Brüssel halten. Der Ball, den die Stadt giebt, wird am 23. d. M. stattfinden.

Im hiesigen *Moniteur* liest man: Herr van de Weyer ist in der vergangenen Nacht nach London abgegangen. Er ist beauftragt, Ihren Großbritannischen Majestäten und Ihrer Königl. Hoheit der Herzogin von Kent eigenhändige Schreiben zu überbringen, in welchen der König jenen erhabenen Personen seine Vermählung mit Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von Orleans anzeigt. — Der Courier sagt: Gestern Morgen wurde ein Minister-Conseil gehalten, das mehrere Stunden dauerte. Man glaubt, daß es sich um die Abfassung diplomatischer Noten gehandelt hat, die Herr van de Weyer nach London überbringen soll, wohin er gestern Abend abgereist ist.

Brüssel, d. 19. August. Den gestrigen Tag haben **J. M.** im Schlosse von Laeken zugebracht. Der vormalige Regent, Baron Surlot de Chokier, Sir E. Curst, der General Desprez und alle Minister hatten die Ehre, zur Königl. Tafel gezogen zu werden. Der Einzug **J. M.** wird um Mittag stattfinden. Gestern Abend verkündigte eine Salve von 101 Kanonenschüssen die Feier des heutigen Tages.

Türkei.

Konstantinopel, d. 25. Juli. Von dem Kriegsschauplatz aus Syrien wird berichtet, daß die Avantgarde des Hussein Paschas, Feldmarschalls der Türkischen Armee, gleich bei ihrer Ankunft in der Stadt Homs von den Aegyptiern überfallen, und mit Verlust zurückgedrängt worden ist. Einige Türkische Regimenter waren nämlich kaum in Homs hungrig, durstig und müde eingezogen, als ein ihnen an Zahl weit überlegenes Korps der Araber erschien. Trotz ihrer Minderzahl und trotz ihrer nach Wasser und Ruhe lechzenden Körper versuchten sie dennoch, den Platz zu vertheidigen; sie wurden aber von den in der Stadt liegenden erschrockenen irregulären Truppen zum Rückzuge hingerissen. Von den Aegyptiern verfolgt, sol-

len viele Türken, von aller körperlichen Kraft verlaßten, um Gnade gefleht haben. Andern Berichten zufolge soll dieses Gefecht im Türkischen Lager selbst südlich von Homs statt gefunden haben, Homs selbst aber noch in den Händen der Vforte seyn. Immerhin kann dieser Vorfall, wenn auch noch unbedeutend an sich, traurige Folgen nach sich ziehen. Die ganze Bevölkerung von Syrien hat sich überdies für Mehemed Ali erklärt; dies war zu erwarten, da der Fürst vom Berge Libanon längst schon mit ihm verbunden, und die fanatischen Bewohner von Damask stets dem Sultan abhold waren. Ein Brief aus Alexandrien meldet, daß nun 36 bis 40,000 Mann reguläre und 20,000 Mann irreguläre Truppen, mit Lebensmitteln und Kriegs-Munition hinlänglich versehen, in Syrien ständen, um der Türkischen Armee den Einzug in dieses Land freitig zu machen. An der Wiederbefestigung von St. Jean d'Acree wird unaufhörlich fortgearbeitet, und sollten auch die Aegyptier bis dahin zurückgeschlagen werden, so begreift man nicht, wie ihnen diese Stadt, wenn sie vom Kerne der Aegyptischen Armee besetzt wird, wieder weggenommen werden könnte, nachdem Abdallah kaum mit 2000 Mann sich so lange darin zu halten im Stande war.

Cholera.

Auch in Mühlhausen ist die Cholera ausgebrochen und waren dort bis zum 16. August:

	erkrankt,	genesen,	gestorben,	Bestand.
	27	9	5	13
Darunter Militair	3	1	1	1

Bekanntmachungen.

Der Mobilien-Nachlaß des zu Osmünde verstorbenen Einwohners Elias Mädecke, soll in dessen ehemaliger Wohnung daselbst kommenden

1. September c.,

Nachmittags von 2 Uhr an, gegen gleich baare Bezahlung gerichtlich verkauft werden.

Halle, den 21. August 1832.

Königl. Preuß. Gerichts-Amt Glaucha.
v. Hagen.

Proclama.

Erbtheilungshalber soll das zum Nachlasse des Strumpfwirkermeisters Johann Christoph Wolf gehörige, auf hiesigem Peterberge sub No. 1421 belegene, und auf 110 Thlr. 20 Sgr. abgeschätzte Wohnhaus nebst Zubehör auf

den 5. October d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

an den Meistbietenden verkauft werden; es werden daher zahlungsfähige Kauflustige eingeladen, in diesem Termine an Gerichtsstelle zu erscheinen und ihre Gebote abzugeben.

Halle, den 16 August 1832.

Königl. Preuß. Gerichts-Amt Neumarkt.
v. Lichtenberg.

Forstgrundstücks-Verkauf.

Das ohngefähr eine Stunde von Weissenfels dicht an der nach Naumburg führenden Chaussee gelegene Forstgrundstück, das Frauenholz, wovon das Holz abgetrieben ist, welches 175 Morgen Flächeninhalt hat und auf 9371 Thlr. 1 Sgr. 3 Pf. außer einer jährlichen Grundsteuer, die gegenwärtig 88 Thlr. 26 Sgr. 11 Pf. beträgt, abgeschätzt ist, soll alternativ, entweder in Stücken von Einem, auch nach Befinden von mehreren Morgen Größe oder im Ganzen, zum meistbietenden Verkauf gestellt werden.

Der desfallsige Licitations-Termin wird
den 21. September d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

im Gasthose zum Rautenkranze in Weissenfels abgehalten, zu welchem qualificirte Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Die der Veräußerung zum Grunde liegenden Bedingungen nebst dem Veräußerungs-Plane können im Rentamte Weissenfels so wie hier eingesehen werden, auch sind daselbst Abschriften davon gegen Erlegung der Copialien zu erlangen. Der Förster Pezold zu Beuditz bei Weissenfels wird den sich Meldenden das Grundstück zeigen.

Merseburg, den 21. August 1832.

Königliche Forst-Inspection.

Ein Haus nahe am Markt im besten baulichen Stande und zum Handel sehr passend, mit 3 Stuben, 3 Kammern, 2 Küchen, 2 Boden mit Bodenkammern, alles bequem eingerichtet, auch mit gewölbtem Keller, der Eingang von der Straße, nebst Hof mit Hinterthüre ist veränderungshalber billig zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfahren bei dem Tischler Kramer auf dem Strohhofe No. 2052.

Die von jetzt an noch vorfallenden Feld-Arbeiten auf 78 Morgen Hospital-Acker, als Pflügen und Eggen, sollen an den Mindestfordernden überlassen werden. Es wird dieserhalb ein Termin zur Abgabe der Forderungen, auf der Maille den 28. August, Nachmittags 3 Uhr, anberaumt.

Halle, den 24. August 1832.

Wolff.

Zwei vierjährige weiße Damhirsche männlichen und weiblichen Geschlechts sind zu verkaufen in der Vorstadt Glaucha vor Halle, No. 1794.

Bekanntmachung.

Kirchen-Altarleuchter in verschiedener Façon, wie auch Crucifixe in richtiger Naturkenntniß, ächt vergoldet und auch in Amalgama-Zinn, fein silberartig, empfiehlt billig der

Zinggießer Sinner,
Schmeerstraße No. 484.

Fetter geräucherter Rheinlachs ist wieder angekommen bei

E. H. Riesel am Markte.

Ertheilungshaber soll das Haus auf dem alten Markt No. 694, worinnen 8 Stuben, 15 Kammern, 4 Boden, 2 Keller, Stallung und Hofraum, welches früher ein Schmiede-Haus gewesen, aus freier Hand verkauft werden. Das Nähere ist zu erfragen bei dem

Büchsenmacher Herrn Kellermann und
Schneidermeister Müller auf dem alten Markt.

Theater.

Den Freunden der Kunst wird es nicht unangenehm seyn, zu erfahren, daß Holtey's Liederspiel, der alte Feldherr, nächstens hier in Scene gesetzt wird. Wie verlautet, wird ein Gast, Herr Frike, vom Magdeburger Theater, darin die Hauptrolle des Kosziusko übernehmen.

Ich bin Willens mein auf dem Schülershofe belegenes Haus, No. 759, aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe enthält 11 Stuben, 11 Kammern, 6 Küchen, 5 Bodenkammern nebst Bodenraum, einen trockenen Keller, Schuppen und Feuerungsgehoß nebst Hofraum. Kaufliebhaber können täglich bei der Eigenthümerin das Nähere erfahren.

Einem hiesigen und auswärtigen Publikum mache ich hierdurch bekannt, daß ich wieder mit einer großen Quantität von allen Sorten ganz frischen rein gerissenen Böhmischem Bettfedern und vorzüglich auserlesenen schönen Daunnen, den 23. August hier angekommen bin und zu sehr billigen Preisen verkaufen werde; auch können die Betten gleich in meinem Logis gestopft werden.

Mein Logis ist vor dem Steinhore im Gasthose zum Schwarzen Adler.

Johann Pöschel aus Böhmen.

Zu der von dem Königl. Seehandlungs-Institute zu Berlin eröffneten neuen Prämien-Anleihe von 12 Millionen Thaler übernehmen wir Aufträge und sind Pläne gratis bei uns zu haben.

Halle, den 11. August 1832.

A. W. Barnitson und Sohn.

Der schon bekannte, im Stück gewalkte, Gesunths: Flanell, welcher nicht wieder einläuft, ist wie der äußerst billig zu haben bei

H. Ernerthal jun.

Tabackspfeifen: Anzeige.

Lange und kurze Tabackspfeifen von Eoens, Cederns und Buchsbaumholz, Weichrohr, Pfeifenköpfe, verschiedene Spitzen und Kernaufsätze, verkauft Unterzeichneter im Ganzen wie im Einzelnen zu den billigsten Preisen und bittet daher ein geehrtes Publikum um gütigen Zuspruch.

Drechsler F. Saak,
in Halle, Schmeerstraße No. 718.

Preiswürdige

große und kleine Güter in allen Gegenden des In- und Auslandes, auch Häuser, Grundstücke und Geschäfte jeder Art in hiesiger Residenz, Charlottenburg, und in fast allen andern Städten habe ich im Auftrage zu verkaufen. Anschläge, Beschreibungen, Taxen etc. sind in meinem Geschäftslokale zur Durchsicht ausgelegt und erhalten auswärtige resp. Kauflustige solche in Abschrift, reise auch auf Verlangen stets zur Besichtigung an Ort und Stelle mit.

Ungnad,

in Berlin, Hohensteinweg No. 7.

Sollten sich die resp. Eigenthümer wegen Verkauf von Grundstücken an mich wenden, so haben sie die genaueste Beschreibung der zu verkaufenden Gegenstände, überhaupt alle darüber sprechende Papiere mit einzusenden.

Es werden von mir auch alle Aufträge angenommen, resp. ausgeführt, welche in den verschiedenen Zweigen meines Commissions-, Expeditions-, Handlungs- und Verladungs-Geschäfts, in Finanz-, Handels-, Auktions- und Familien-Angelegenheiten eingreifen.

Pferde: Verkauf.

Ein schwarzbrauner Wallache, ganz gutes Wagen- und Pflug-Pferd, steht zu verkaufen bei Felgentreff in Gerbstedt.

Zu Kloster-Mannsfeld auf dem Bendorfschen Gute ist ein dreijähriger Friesischer Wulle zu verkaufen.

Branntweinbrennerei: Verkauf.

Eine nur zwei Jahr benutzte, circa vierhundert Quart haltende starke Branntwein-Blase, Hut und Kühlrohr, Vorkärmer, drei Bottiche, Kühlschiff, Kühlbottiche, Fässer und Tonnen und die dazu gehörigen Utensilien, sind zu verkaufen bei

Eisleben, den 22. August 1832.

Rühne,
in der Rammgasse.

Sonntag den 2. September ladet zum Wurfest und Tanzvergnügen ganz ergebenst ein, der Gastwirth Thormann auf dem hohen Petersberge.

Eine lebhaftere Material-Handlung in sehr gutem Stande, ist bloß Veränderungswegen zu verkaufen. Einzig und allein weist diese nach der Geschäftsführer Franke in Brehna.

Bei uns ist erschienen und an alle Buchhandlungen versandt:

Die Ritterburgen und Bergschlöffer Deutschlands. Von Friedrich Gottschalk. Achter Band. Mit Kupfern. 8. Geh. 1 Thlr. 12 Sgr.

Der freundlichen Aufnahme, welcher diese Gallerie der Burgen Deutschlands seit ihrem Beginnen fortwährend sich erfreute, und der thätigen Unterstützung, welche ihr von so vielen Seiten zu Theil ward, hat auch dieser achte Band sein Dasein zu verdanken. Bleibt jene wie diese, so wird noch mancher Band folgen können, denn an Stoff fehlt es nicht.

Der achte Band enthält die Beschreibung folgender Burgen:

Sachsenstein an der Elbe. Die Burgen des Harzes. Kinsberg bei Schweidnitz. Die Burg in Wilbel im Gr. H. Hessen. Segeberg in Holstein. Lauenburg an der Elbe. Schauenburg und Strahlenburg im Gr. H. Baden. Kirchberg, Greiffenberg und Windberg bei Jna. Lichtenfels im Fürstenthum Waldeck. Hattstein im Herzogthum Nassau. Kanstein im preuß. Reg. Bez. Arensburg. Engenstein im Herzogthum Sachsen-Meiningen. Die Burg bei Bergen im Fürstenthum Hanau. Gnanstein im Königreiche Sachsen. Frankenstein bei Salungen. Rudolphstein bei Weissenstadt. Lichtenberg im Odenwalde. Schnepfenburg bei Salungen. Schaumberg und Rauenstein im Herzogth. Sachsen-Meiningen. Bürglik in Böhmen.

Im Ganzen sind in den 8 Bänden, (von denen der 1ste, 2te, 3te und 4te schon in der 2ten Auflage erschienen sind) 226 Burgen beschrieben und 16 derselben bildlich, nach den besten Originelen, dargestellt.

Jeder Band kostet 1 Thlr. 12 Sgr. — das Ganze also 12 Thlr.

Ein vollständiges Register über das Werk, welches dem achten Bande beigelegt ist, wird dem Leser das Nachschlagen erleichtern und willkommen seyn.

Halle. C. A. Schwetschke und Sohn

Beilage

Niederlande.

Brüssel, d. 19. Aug. Abends. Seit gestern strömte eine bedeutende Anzahl Fremder nach unserer Stadt, um dem heutigen Einzuge unsers Königs und dessen jungen Gemahlin beizuwohnen, Die Straßen waren mit Fahnen von den Belgischen und Französischen Farben geschmückt. Abends ertönten 101 Kanonenschüsse, um die auf heute festgesetzte Ankunft des Königs anzukündigen. Heute Mittag um 1 Uhr sind Ihre Majestäten unter einem unermesslichen Zulauf des Volks hier eingezogen; sie befanden sich in einem offenen Wagen; von allen Seiten und durch alle Straßen erschallte ihnen ein unaufhörliches Vivat entgegen, die Häuser waren mit Teppichen, Fahnen und Blumengewinden geziert. Um 2 Uhr langten Ihre Majestäten im Palais an, vor welchem die Truppen vorbei defilirten, während der König zu Pferde unter dem Balkon hielt, auf welchem die Königin sich befand. Die Beleuchtung wird allgemein und glänzend seyn. Ihre Königl. Majestäten werden noch das Schauspiel besuchen.

Großbritannien und Irland.

London, d. 18. August. Am vergangenen Donnerstag kam Joseph Bonaparte, ehemaliger König von Spanien, mit Gefolge von Philadelphia in Liverpool ein. Man glaubt, daß es seine Absicht ist, nicht wieder nach den Vereinigten Staaten zurückzukehren.

Cholera.

In Havelberg (Regierungs-Bezirk Potsdam) sind vom 8. bis 12. d. M. 10 Personen an der Cholera erkrankt und 5 davon gestorben.

In Sömmerda (Regierungs-Bezirk Erfurt) sind bis zum 8. Aug. 29 erkrankt, 5 davon gestorben und 24 genesen.

Bekanntmachungen.

Hausverkauf.

Der Essigbrauer Schmelzer beabsichtigt, sein sub No. 879. in der großen Klausstraße hier selbst belegenes, für jedes Geschäft besonders taugliche, Haus, zu verkaufen. Das Grundstück besteht aus einem 2 Stock hohen Vordergebäude, mit Seiten- und Hintergebäuden, bedeutender Stallung und Schuppen, ferner aus

einem Laden, 7 Stuben nebst Küche, Vorsaal, Boden, Kellern, und hat eine Einfahrt, Hof- und Gartenraum, Röhre, und Brunnenwasser. Zur Abgabe der Gebote habe ich im Auftrage des Eigenthümers einen Termin auf

den 25. September c.

Nachmittags 3 Uhr,

in meinem Geschäftslocale anberaumt, zu welchem ich Kauflustige einlade.

Die Bedingungen können täglich bei mir eingesehen werden.

Halle, den 25. August 1832.

Der Justiz-Commissar
N i e m e r.

Hausverkauf.

Der Konditor Schütze beabsichtigt, sein sub No. 72. in der großen Ulrichsstraße hier selbst belegenes Haus zu verkaufen. Das Grundstück besteht aus einem 3 Stock hohen Vordergebäude, mit einem Erker, ferner aus 2 Seitengebäuden und einem Hinterhause von 3 Stock. In dem Hause befinden sich, 1 Laden, 17 heizbare Stuben, 17 Kammern, 9 Küchen, 14 Boden, 1 großer Keller, 13 Kochöfen, auf dem Hofe ein Brunnen und Röhre Wasser.

Zur Abgabe der Gebote habe ich im Auftrage des Eigenthümers einen Termin auf

den 1. October c.

Nachmittags 3 Uhr

in meinem Geschäftslocale, kleine Steinstraße No. 216. anberaumt, zu welchem ich Kauflustige einlade.

Die Bedingungen können täglich bei mir eingesehen werden.

Halle, den 25. August 1832.

Der Justiz-Commissar
N i e m e r.

Bekanntmachung.

Eine Quantität Heu wird Centnerweise zu kaufen gesucht, Proben und Preise sind bei Unterzeichnetem einzureichen, wo das Nähere zu erfahren ist.

Halle, den 26. August 1832.

Der Secretair Stein.
Steinweg No. 1674.

Sowohl eine Post von circa 60 Centn. weißem Vitriol als auch Silberglätte, verschiedene Ladengeräthschaften, so wie einen guten Handlungs-Commis als

sehr guten Detaillisten, so wie auch in hiesiger Nähe ein zur Handlung eingerichtetes Grundstück, alles billig weiset nach

Kaufmann May.

Pferdeverkauf.

Ich bin gesonnen, meine beiden guten und brauchbaren Pferde zu verkaufen, welche täglich von Kaufliebhabern in Augenschein genommen werden können.

Löbjeun, den 24. August 1832.

Friederike Sontag.

Bekanntmachung.

Bei Kubach in Magdeburg ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Halle bei C. A. Schwetschke und Sohn:

Vollständige und alphabetisch geordnete Waaren-Verzeichnisse mit den Abgaben und Tharaxiken zur Königl. Preussischen Erhebungsrulle, der Ein-, Aus- und Durchgangs-Abgaben vom 30. October 1830 für die Jahre 1832, 1833 und 1834 nach der amtlich vorgeschriebenen Classification, nebst den Bestimmungen, Hinsichts der vertragmäßigen Verhältnisse zwischen dem Preuss. Staat und mehreren Deutschen Bundes-Ländern. Bearbeitet von H. Sommer und mehreren sachkundigen Beamten. Preis: broch. 25 Sgr.

Todesanzeige.

Sanft entschlief nach einem kurzen, doch schmerzvollen Krankenlager unsere gute Gattin, Mutter und Schwester Catharina Elisabeth Kirchner, geb. Buchmann, an den Folgen der Entbindung. Wir sind überzeugt, daß alle diejenigen, welche die Verbliebene näher kannten, unsern gerechten Schmerz ehren und uns Ihre stille Theilnahme nicht versagen werden. Zugleich fühlen wir uns verpflichtet den biedern Bewohnern von Sennewitz, welche die Verstorbene durch ihre Begleitung zur Ruhestatt, noch im Tode ehrten, unsern innigsten Dank abzustatten.

Schlumm're sanft im Schoos der Erde,

Theure Gattin! warm geliebt,

Deine schöne Seele werde

Nicht durch unsern Gram betrübt!

Losgebunden von dem Staube

Fleg mit schnellem Flug hinauf,

Und des Himmels schönste Laube

Nehm', Entschiedene! dich auf.

Ausgelöscht und eingesunken

Ist dies Aug' und dieser Blick!

Neugeboren, wonnetrunken,

Schau'st du nun auf uns zurück.

Ruhe denn im Schoos der Erde,
Zarte Hülle, leicht zerstört,
Und der Freundschaft Sehnsucht werde
In der Hoffnung Strahl verklärt!

Gasthof zum weißen Schwan

bei Sennewitz, den 20. August 1832.

Johann Friedrich Kirchner als Gatte,
im Namen der Kinder und Verwandten.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, d. 25. Aug. 1832.	Pr. Cour.			Pr. Cour.	
	Br.	S.		Br.	S.
St.-Schuldsch. 4	94	93 $\frac{1}{2}$	Westpr. Pfandbr. 4	100 $\frac{1}{2}$	—
Pr. Engl. Anl. 18.5	103	102 $\frac{1}{2}$	Pomm. Pfandbr. 4	105 $\frac{1}{2}$	—
do. 22.5	—	102 $\frac{1}{2}$	Kur- u. Am. do. 4	105 $\frac{1}{2}$	—
Pr. Engl. Ob. 30.4	88 $\frac{1}{4}$	87 $\frac{1}{2}$	Schlesische do. 4	—	—
Rm. Ob. m. l. C. 4	92 $\frac{1}{2}$	—	rückst. C. d. Rm. —	56 $\frac{1}{2}$	—
Rm. Int. Sch. do. 4	92 $\frac{1}{2}$	—	do. do. d. Rm. —	56 $\frac{1}{2}$	—
Berl. Stadt-Ob. 4	95 $\frac{1}{2}$	95	Preuss. d. Rm. —	57 $\frac{1}{2}$	—
Königsb. do. 4	94	93 $\frac{1}{2}$	do. do. d. Rm. —	57 $\frac{1}{2}$	—
Elbing. do. 4 $\frac{1}{2}$	—	94 $\frac{1}{2}$	Soll. vollw. D. —	18 $\frac{1}{2}$	—
Danz. do. in Th. —	84 $\frac{1}{2}$	—	Neue dito —	19	—
Westpr. Pfdb. A. 4	97 $\frac{1}{2}$	97 $\frac{1}{2}$	Friedrichsd'or —	18 $\frac{1}{2}$	18 $\frac{1}{2}$
Br.-Hj. Pos. do. 4	100	—	Disconto —	4	5

Getreidepreise.

Nach Berliner Scheffel und Preuss. Gelde.

Halle, den 23. August.

Weizen	1 thl. 21 sgr. 3 pf.	bis	1 thl. 26 sgr. 3 pf.
Roggen	1 = 16 = 3 =	—	1 = 18 = 9 =
Gerste	1 = 2 = 6 =	—	1 = 6 = 3 =
Hafer	— = 26 = 3 =	—	1 = — = — =

Halle, d. 25. August.

Weizen	1 thl. 20 sgr. — pf.	bis	1 thl. 26 sgr. 3 pf.
Roggen	1 = 15 = — =	—	1 = 17 = 6 =
Gerste	1 = 1 = 3 =	—	1 = 5 = — =
Hafer	— = 26 = 3 =	—	1 = 28 = 9 =

Rüböl, die Tonne von 2 Centner 22 $\frac{1}{2}$ thlr.

Magdeburg, d. 24. August. (Nach Wispeln).

Weizen	40 — 44 thl.	Gerste	25 — 26 $\frac{1}{2}$ thl.
Roggen	33 — 35 =	Hafer	20 — 22 =

Nach Dresdner Scheffel.

Leipzig, d. 25. August.

Weizen	4 thl. — gr.	bis	4 thl. 4 gr.
Roggen	3 = 2 = — =	—	3 = 6 = — =
Gerste	2 = 10 = — =	—	2 = 12 = — =
Hafer	1 = 18 = — =	—	1 = 20 = — =
Rappsaat	6 = 4 = — =	—	6 = 6 = — =
W. Rübsen	6 = — = — =	—	— = — = — =
S. Rübsen	— = — = — =	—	— = — = — =
Del, die Tonne	— = — = — =	—	22 = 18 = — =